

Kinderarzt flieht über die Grenze

GESUNDHEITSREFORM Alexander Schulze-Berge sieht in Deutschland keine Zukunft. In Luxemburg soll alles besser werden.

Von Andrea Stockhausen-Grüten

Haan. „Die Gängelei durch die Gesundheitsreform reicht mir.“ Der Kinderarzt Dr. Alexander Schulze-Berge hat die Nase gestrichen voll und zieht die Konsequenzen: Er kehrt Haan und Deutschland den Rücken und zieht mit Sack und Pack nach Luxemburg. „Ich bin kein Einzelfall“, weiß er. „Viele deutsche Ärzte vertreibt die Politik hier, und sie werden im Ausland dringend gesucht“, so der 45-Jährige, der in diesen Tagen seine gut gehende Praxis einer Nachfolgerin übergibt – rechtzeitig, bevor die Reform am 1. April in Kraft tritt.

Dreizehneinhalb Jahre hat Schulze-Berge in Haan praktiziert. Die kleinen Patienten und vor allem deren Eltern bedauern seinen Entschluss. Das beweisen tägliche Abschiedsgeschenke. „Ich habe einfach keine Lust mehr auf die Gesundheitsreform“, sagt der Kinderarzt und Allergologe. „Es kann doch nicht sein, dass man schief angeguckt wird, wenn man um sein Honorar kämpft und: Ärzte deshalb auch protestierten“. Jeder Angestellte hätte ja auch ein Recht auf faire Bezahlung. Außerdem habe er in seiner Praxis für sich selbst keine Entwicklungsmöglichkeit mehr gesehen. „Wenn ich jetzt in meinem Alter den Schritt nicht mehr wage, wann dann?“

Bereits im Herbst 2005 studierten Schulze-Berge und seine Frau Annegret die Anzeigen im Deutschen Ärzteblatt. Die 46-Jährige ist ebenfalls Kinder-

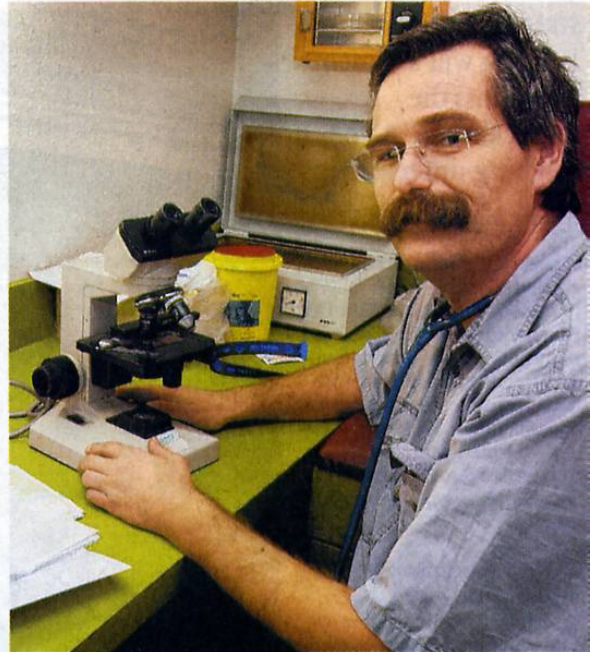
ärztin und will wieder praktizieren, da die beiden Töchter des Ehepaares inzwischen schon neun und 13 Jahre alt sind. „Wir mussten aber etwas finden, was uns beiden gerecht wird“, so Schulze-Berge. Annoncen in Australien, Norwegen und im orientalischen Dubai reizten das Medizinerpaar schon.

„Wir hätten dann schon sehr konkrete Kontakte mit Australien. Das hätten wir aber unseren Eltern mit ihren 70 Jahren nicht antun können“, so der 45-Jährige. Schließlich entschied sich das Ehepaar für die 7500-Seelengemeinde Ettelbrück in Luxemburg. „Mit dieser Lösung können wir beide leben. Und wir sind nicht aus der Welt“.

Sprachprobleme wird es im Großherzogtum nicht geben

Nächste Woche wird Schulze-Berge zunächst ohne Familie nach Luxemburg gehen. Die wird zum Ende des Schuljahres nachkommen. Die ältere Tochter soll im Großherzogtum möglichst die Europa-Schule besuchen. Die Neunjährige kann sich erst einmal noch schulisch orientieren, da die Grundschule in Luxemburg bis zur sechsten Klasse geht.

„Sprachprobleme werden wohl kaum auftauchen“, ist Schulze-Berge zuversichtlich. Natürlich würden auch die Kinder die französisch lernen müssen. Er selbst wird die Zeit nutzen, wenn seine Familie noch nicht da ist, und abends Vokabeln wieder auffrischen. „Aber ansonsten versteht und spricht in Luxemburg



Alexander Schulze-Berge gestern an einem seiner letzten Arbeitstage in seine Praxis in Haan. Den Kinderarzt zieht es nach Luxemburg. Foto: Stefan Frie

auch fast jeder Deutsch.“ Rezepte werden allerdings in französisch ausgestellt.

Schulze-Berge übernimmt in Luxemburg eine Praxis und arbeitet parallel dazu in einer Klinik. „Das ist dort so üblich.“ Angetan zeigt sich der Arzt, der sein Haus verkauft hat, von der luxemburgischen Gesundheitspolitik. „Jeder Patient erhält zunächst eine Rechnung, die er dann bei der Kasse einreicht und mit dieser abrechnet. Das ist ein einfacher und sauberer Weg.“ Genau der Grund, warum es ihn aus Haan wegzieht, auch wenn seine kleinen Patienten ihm an Herz gewachsen sind.

■ ÄRZTE IM AUSLAND

WEGZUG Rund 12 000 deutsche Ärzte arbeiten nach Angaben der Kassenärztlichen Bundesvereinigung derzeit im Ausland.

BEGEHRT 2006 waren 4139 deutsche Ärzte beim General Medical Council in England gemeldet. In Norwegen sind es 650, in Schweden 708 und in der Schweiz rund 2233 deutsche Ärzte.

AUSLÄNDER HIER In Deutschland arbeiten 18 000 ausländische Ärzte, 10 042 davon praktizieren in Kliniken.